

1978

N

3

[45]



Schäfer - Gedicht
 auf die
Bornemann
 und
Beckersche
 in Elbingerode vergnügt vollzogene
 eheliche Verbindung

von
 einem verpflichteten Vetter und Diener
Gottlieb Jacob Schöner,
 der Rechte Besessenen.

Halle den 23. May 1742.
 Drucks Joh. Justinus Gebauer, Universitätsbuchdrucker.



Kapsel 78 N3 [43]

AV





ort wo der Brockenberg sein kaltes Haupte erhebt,
Wo Schnee und Eys auch kaum im Sommer schmelzen,
Wo bey der Nacht von schattigten Gehölzen
So manches Wild in seinen Hölen lebt:

Dort fieng nun algemach die Frühlings-Sonne an
Die freyen Thäler zubeckleiden
Und ihren Schmuck, den jüngst der Frost verdeckt,
In größer Zierde zu ergänzen.
Die Wiesen sahe man von bunten Blumen glänzen,
Durch die ein klarer Bach von reinen Wasser rann.
Die Ufer zierten schläncke Weiden,
Wovon der Schäfer sich die besten Binden schält,
Und wenn ihm Dorilis indess die Schäfgen zählet,
Durch seiner Hübten Spiel den Wiederhall erweckt.
Der May erquickete mit seinen Frühlings-Schäfgen
Ein angenehmn gelegnes Thal,
Wo sonst der Hirten treue Zahl
Sich und ihr zartes Vieh ergöset.
Kaum ließ sich Belidor
In diesen Anmuthsvollen Gründen
Mit seiner Heerde weidend finden,

So dacht er an das Glück,
Das ihm durch Günst des Oberhirten worden,
Seit dem er in dem Hirten-Orden,
Befränget und eingekleidet war.
Die Hirten liebten ihn und sein besondres Wesen,
Die Hirten mehren sich von Jahr zu Jahr,
Sein Weinstock ließ ihm schöne Trauben lesen,
Die Scheure war von Korn, von Most der Keller voll,
Und fieng der Winter an zu dräuen,
So war auch mitten in dem Schneien,
Sein Hof voll Holz und seine Hütte warm.
Wie? sprach er: sol ich dies bestreiten,
Sol ich mir selbst die Nothdurft zubereiten,
Da mir ein Amt auf meinen Schultern liegt,
Um da, wenn dieser, dem die Furchen abgepfüget,
Wenn Coridon, Damötens Obst gehohlet,
Wenn Thyrsis Hund des Gallus Schaaf gebissen,
Und Meliboens Vieh Menalcas Zaun zerissen,
Und was dergleichen mehr, gehörig drein zu sehn,
Und wem das Recht gehört auch solches zusehn,
Ich bin der Last des einsam Lebens müde.
O wenn Hercynie . . . hier legt er sich ins Gras
Das noch vom Thau des frühen Morgens naß,
Um seiner Schönen nachzudenken,
Drauf sieht er Sylvius zu ihm die Schritte lenken
Er rafft sich auf und ruf: Was bringest du?
Genieß, sprach Sylvius, genieß der sichern Ruh
In der Du Dich anist befindest.
Nimm diesen Stab den schickt Hercynie,
Sie hat ihn Dir mit grünem Laub umwunden,
Und noch ein Band zum Zeichen dran gebunden,
Daß sie Dir nun ihr Herz geschenkt.
Träumt dir? sprach Belidor,
Hercynie, der Preis der Schäferinnen,
Sol ich nummehr von ihr die Gegengünst gewinnen?
Ja, ja, so iltz, verfestete Sylvius,
Du kannst nummehr Dein Glück vollkommen nennen,
Da gegen Dich die reinen Flammen brennen,
Die man mit Recht verehren muß.
Und was noch mehr? die Schäferin ist nahe,
Auf hole selbst von ihr Gewißheit ein.
Der Schäfer eilt, die Liebe giebt ihm Flügel,
Er reißt die Hirtin an bey einem grünen Hügel,
Er neiget sich, und lacht, und setzt sich zu ihr hin,
Und spricht: O du so sehr gesuchte Schäferin,

Es war mir eins Dich sehn und Dich lieben,
 Nun sprichst Du Ja zu meinen Trieben,
 Du sendest mir der Treue Unterpfand,
 Nimm nur anist von dieser treuen Hand
 Den erst gewundnen Kranz. O daß der Tag erscheine
 Der mich mit Dir mein Schatz, mein Licht, vereine.
 Die Schäferin ward roth, als er die Hand gefüßt,
 Die ihm das Herz geraubt, doch sagt sie ihm ins Ohr:
 Dies soll der frohe Tag von unserm Bündniß bleiben,
 Laß heute nur, geliebter Weltidor,
 Den Daphnis deine Herde treiben,
 Glaub, daß Hercynie nunmehr die Deine ist.
 Ach, sang er, ach ein Herz und Sinn

Mit meiner treuen Schäferin.
 Hier schwieg er. Lyrius, der aber nachgeschlichen,
 Kam unverhofft aus dem Gebüsch hervor,
 Wo er vorher nebst andern hingewichen.
 Sein Haber-Rohr erklang, der Hirten treues Choe
 Ließ ihre Flöten auch mit hören,
 Und sang dies Lied dem neuen Paar zu Ehren:

Lebt vergnügt vermählte Beyde,
 Niemals werde Eurer Freude
 Durch ein Ungemach gekränck,
 Baut den Garten Eurer Ehe,
 So, daß niemals einigs Wehe,
 Sondern durch des Himmels Zügen Euch nur lau-
 ter Wohlsein kränck.



ULB Halle
005 987 52X

3



v. 78



78 N 3 [43]

Nr 101d



Schäfer - Gedicht
auf die
Bornemann
und
Beckersche

in Elbingerode vergnügt vollzogene
eheliche Verbindung

von
einem verpflichteten Better und Diener
Gottlieb Jacob Schöner,
der Rechte Besessenen.

Halle den 22. May 1742.

Drucks: Joh. Justinus Gebauer, Universitätsbuchdrucker.



Kapitel 78 N 3 [43]

AV